

Carolyn Schlosser

“Flüchtling” und “Migrant” – europäische Denotationen und Konnotationen*

Abstract

The contribution examines the terms for “refugee”, the word-type “migrant” and combinations with them in the headlines of European newspapers (France: Le Figaro, Le Monde; Germany: Die Welt, Frankfurter Rundschau; Great Britain: The Daily Mail, The Guardian; Poland: Gazeta wyborcza, Gazeta Prawna; Spain: El Mundo, El País). It is shown how lexical gaps, or lexical disparities, can lead to the negative connotation of such politically central terms.

Sommaire

Cet article examine les titres des journaux européens (France: Le Figaro, Le Monde; Allemagne: Die Welt, Frankfurter Rundschau; Grande-Bretagne: The Daily Mail, The Guardian; Pologne: Gazeta wyborcza, Gazeta prawna; Espagne: El Mundo, El País) en ce qui concerne l’usage des mots pour «réfugié», le type lexical «migrant» et des combinaisons avec ces mots. Il est illustré comme des lacunes lexicales, ou bien disparités lexicales, peuvent mener à des connotations négatives.

Zusammenfassung

Dieser Beitrag untersucht die Verwendung der Ausdrücke für “Flüchtling“, der Worttyp “Migrant“ und Kombinationen mit diesen in den Überschriften europäischer Zeitungen (Frankreich: Le Figaro, Le Monde; Deutschland: Die Welt, Frankfurter Rundschau; Großbritannien: The Daily Mail, The Guardian; Polen: Gazeta wyborcza, Gazeta prawna; Spanien: El Mundo, El País). Es wird gezeigt, wie Wortlücken bzw. Wortdisparitäten, zu negativen Konnotationen führen können.

1. Vorbemerkungen und Methodik

Manipulation spielt in den verschiedensten Bereichen eine kleinere oder auch größere Rolle. Sie ist Teilaspekt der Medienwirkungsforschung, welche noch weitere Teilbereiche umfasst. Um in das Thema der „Manipulation“ einzusteigen bietet das Werk *Manipulation durch Sprache* (1977) von Rupert Lay einen guten Einblick. Es werden nicht nur die Manipulation, und damit eng zusammenhängend die Motivation diskutiert, sondern auch vor allem ein Einblick in die politische und soziale Manipulation, sowie Manipulation durch die Gruppe gegeben. Zur manipulativen Kraft von Sprache in Massenmedien wurde das Buch *Manufacturing Consent* von Edward Herman und Noam Chomsky (1. Auflage 1988). In Deutschland hat sich in den letzten Jahren unter anderem Albrecht Müller befasst, etwa in seinem Buch *Meinungsmache* von 2009. In diesem Beitrag soll es darum gehen, wie die Begriffe für “Flüchtling” und der Worttyp “Migrant” in Zeitungsüberschriften verwendet werden und ob sich daraus ein gewisser nicht-neutraler, manipulativer Gebrauch ableiten lässt. Die ausgewählten Zeitungen berücksichtigen Länder aus allen Himmelsrichtungen Europas, wie dies etwa von Grzega (2013) gefordert wird. Pro Land wurden je eine eher rechts-konservative und eine eher links-progressive Zeitung gewählt. Diese sind:

* Diese Studie entstand im Rahmen eines Projektseminars. Für eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen danke ich Joachim Grzega.

- Spanien: El Mundo, El País
- Frankreich: Le Figaro, Le Monde
- Deutschland: Die Welt, Frankfurter Rundschau
- Polen: Gazeta wyborcza, Gazeta prawna
- Großbritannien: The Daily Mail, The Guardian

Die ausgewählten Zeiträume sind der 1. August bis 31. Dezember 2014 und der 1. August bis 31. Dezember 2015 und decken somit den Zeitraum vor dem Anstieg der Flüchtlingszahlen in Europa ab sowie den Zeitraum nach dem großen Anstieg.

2. Analyse

Die Genfer Flüchtlingskonvention hat im Jahr 1951 eine Definition für *Flüchtling* festgesetzt.¹ Demnach ist derjenige ein Flüchtling, welcher sich aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen seiner Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen seiner politischen Überzeugung außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit er/sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will; die UN-Flüchtlingskommission (UNHCR) deutet diese Definition weit in dem Sinne, dass auch Menschen darunter zu verstehen sind, die vor Kriegsgeschehen fliehen oder die Verfolgung durch nichtstaatliche Akteure wie Milizen oder Rebellen fürchten². Diese erweiterte Verwendung findet sich auch in den analysierten Zeitungsüberschriften.

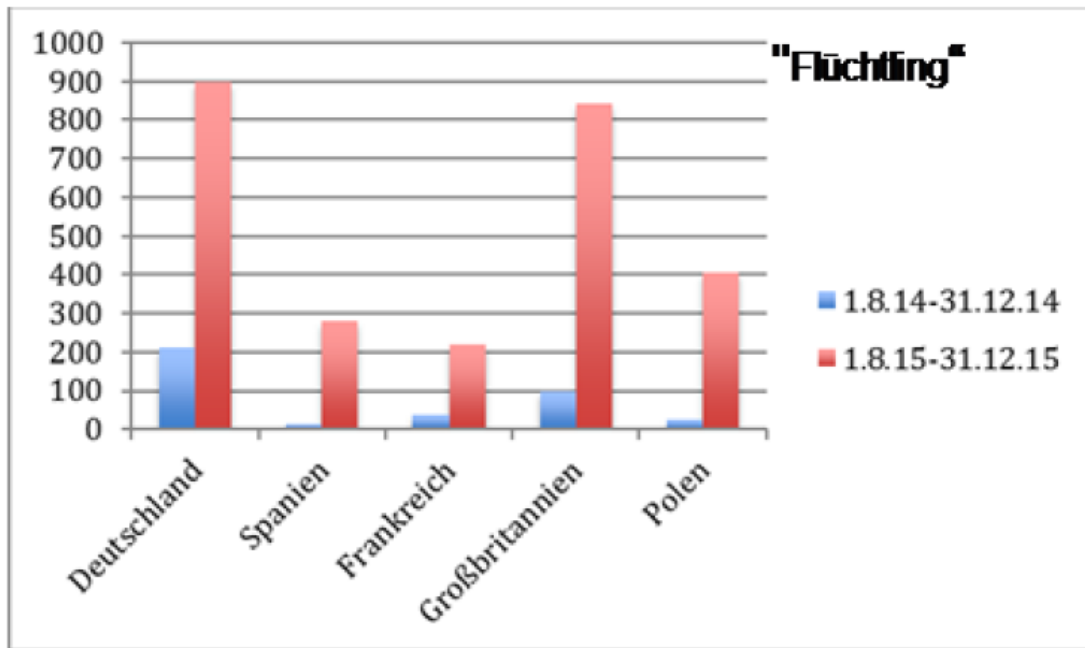
Ein Problem ist die Definition des Worttyps *Migrant*: diese variiert in den untersuchten Sprachen. Die deutsche Definition von *Migrant* etwa ist, dass dieser das Land, dessen Staatsangehörigkeit er besitzt verlässt und ganz aus innerem Antrieb nach Möglichkeiten sucht, seinen wirtschaftlichen Status zu verbessern.³

In einem ersten Durchlauf wird nach dem Begriff "Flüchtling" in der jeweiligen Sprache der Zeitungen gesucht. Die Anzahl der Treffer in den Zeitungsüberschriften sind in dem folgenden Säulendiagramm dargestellt:

¹ Vgl. <http://www.unhcr.de/mandat/genfer-fluechtlingskonvention.html>

² Vgl. <http://www.unhcr.de/questions-und-answers/fluechtling.html>

³ Vgl. <http://www.unhcr.de/mandat/fluechtlinge.html>

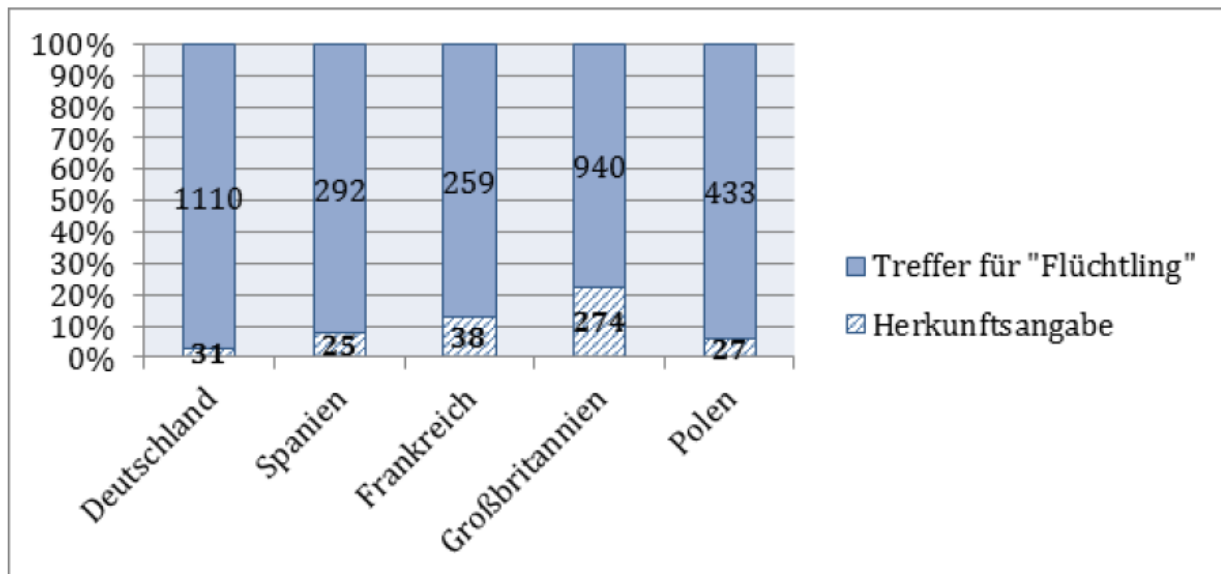


Grafik 1

Im ersten Zeitraum gibt es für den gesuchten Begriff in den beiden deutschen Zeitungen insgesamt 211 Treffer. Der Zeitraum im darauffolgenden Jahr weist mit insgesamt 899 Treffern einen deutlichen Anstieg der Verwendung des Begriffs "Flüchtling" in den Zeitungsoberschriften auf. Diese Entwicklung ist auch in den anderen Zeitungsoberschriften erkennbar. So steigt die Trefferanzahl in Spanien von 13 auf 279 an, ebenso steigt die Zahl bei Frankreich von 39 auf 220 und in Polen zeigt sich ein Anstieg von 27 auf 406 Treffern. In Großbritannien ist mit 841 Treffern im zweiten Zeitraum auch ein deutlicher Anstieg zu den 99 Treffern des ersten zu erkennen. Anhand dieses Diagramms wird ersichtlich, dass bei allen fünf Ländern ein Anstieg der Trefferanzahl vom Zeitraum in 2014 auf 2015 zu verzeichnen ist. Das bedeutet, dass der Begriff "Flüchtling" in der jeweiligen Landessprache in den Überschriften der ausgewählten Zeitungen im zweiten Zeitraum öfter verwendet wurde als im ersten Zeitraum. Da Polen keine Flüchtlinge aufnimmt, kann nicht der Anstieg der Flüchtlingszahlen im Land selbst als Ursache gesehen werden, sondern das Thema an sich und vielleicht die bei manchen damit verbundene Emotionalität oder gar Angst, dass Flüchtlinge im eigenen Land zu einem größeren Problem werden könnten. Allein mit der häufigen Nennung kann ein Thema emotional, bis hin zur Angstmache aufgeladen werden (vgl. dazu etwa Müller 2009: 127ff.).

Im nächsten Schritt werden die Begriffe "Flüchtling" und "Migrant" gegenübergestellt. Die Belege in den Zeitungsoberschriften ergeben, dass in Frankreich *Migrant* als Oberbegriff zu *Flüchtling* verwendet wird. Jeder "Flüchtling" ist somit "Migrant". Das gleiche Prinzip gilt auch für Polen. In den übrigen Ländern wird "Migrant" für einen längerfristigen Zuwanderer verwendet, der kein "Flüchtling" ist. Im Polnischen und Französischen gibt es dagegen kein eigenes Wort oder keine eigene Wortkombination für einen "Zuwanderer, der kein Flüchtling gemäß UNHCR ist". Die Gefahr bei einer fehlenden Differenzierung im Wortschatz ist, dass auch im Denken alle in einen Topf geworfen werden. Dies ist eine Herausforderung für die politische Diskussion, gerade wenn nun Menschen aus unterschiedlichen Ländern über Personen diskutieren, die sie mit dem Worttyp *Migrant* bezeichnen. Die Sprache manipuliert die Art und Weise, wie Menschen von unterschiedlichen Sprachkreisen über ein bestimmtes Thema, bzw. über eine bestimmte Bezeichnung, in diesem Fall *Migrant*, denken und diskutieren.

Je mehr Untertypen es gibt, desto eher ist die Voraussetzung für die differenzierte Betrachtungsweise gegeben. Wenn es dafür keine eigenen Wörter gibt, kann dies auch durch Wortkombinationen erfolgen. Das gilt auch für die Nennung der Herkunft, mit der etwa erkennbar werden könnte, ob jemand wahrscheinlich vor dem Tod durch Kriegswaffen oder dem Tod durch Hunger geflohen ist. Im folgenden Säulendiagramm sind die Trefferanzahl für "Flüchtling" in beiden Zeiträumen zusammengefasst und die Anzahl der Herkunftsangaben in dem schraffierten Bereich gekennzeichnet.



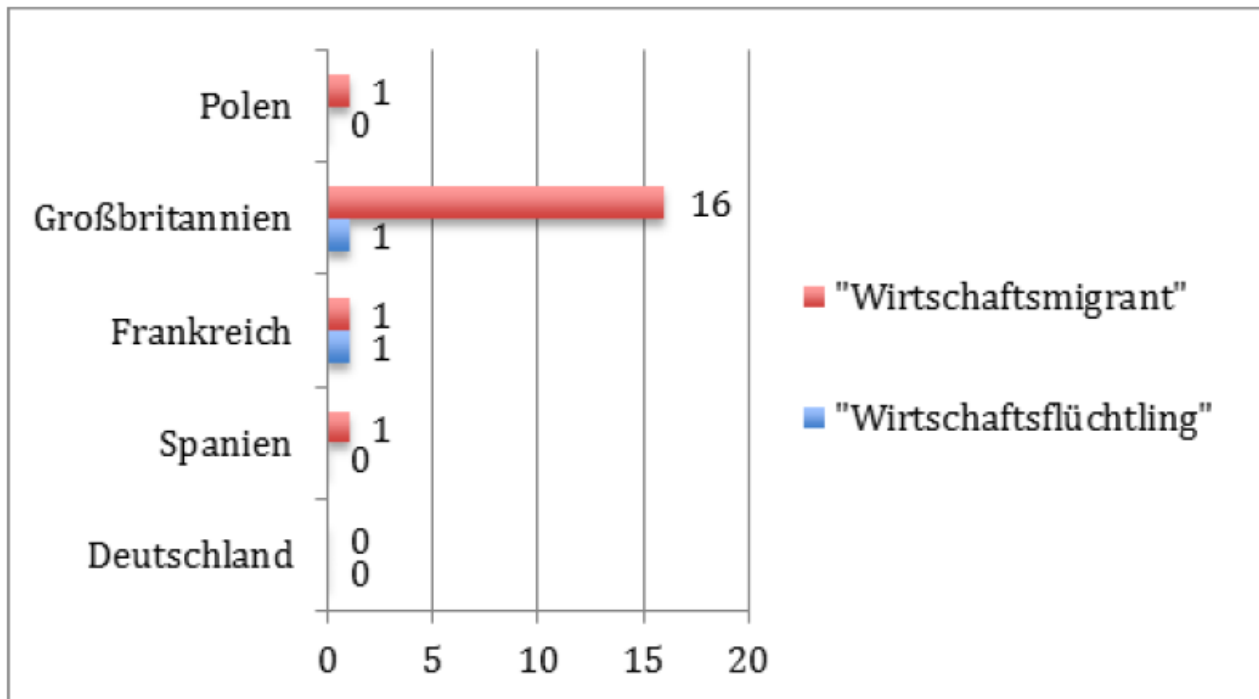
Grafik 2

Für Deutschland sind von den insgesamt 1.110 Treffern nur ca. 3% mit Herkunftsangabe, was 31 Treffern entspricht. Bei Spanien sind 25 Treffer, also ca. 8,5% mit Herkunftsangabe, von insgesamt 292 Treffern. 38 Treffer in Frankreich machen ca. 15% der 259 Ergebnisse aus. Großbritannien liegt bei über 20% bei Treffern mit Herkunftsangaben (insgesamt 940) und Polen bei knappen 6%, was 27 Treffern entspricht (insgesamt 433). Im Vergleich dazu zeigt eine weitere Analyse, dass bei der übergeordneten Bezeichnung "Migrant" in Polen von 273 Treffern 3 Belege mit Herkunftsangabe sind und in Frankreich 9 Belege von insgesamt 332 Treffern. Es findet also auch dort keine genauere Differenzierung statt, wo "Migrant" ohnehin schon vage ist. In den Ländern, wo "Migrant" eine Kontrastbezeichnung ist, sieht die Situation wie folgt aus. In Deutschland (insgesamt 3 Treffer) und Spanien (insgesamt 29 Treffer) erhält gar kein Beleg einen Herkunftszusatz. Nur in Großbritannien gibt es 101 Herkunftsangaben bei insgesamt 733 Ergebnissen.

Die meisten Herkunftsangaben – egal ob bei "Flüchtling" oder "Migrant" betreffen – Syrien, Irak, Iran, Afghanistan, Ukraine und Afrika. Ein transnationaler statt nationaler Begriff ist bei den anderen Weltregionen nicht vorhanden; nur Afrika ist bei den untersuchten Zeitungsüberschriften häufiger als die Nennung einzelner afrikanischer Länder. Es fällt ferner auf, dass also nicht auch beispielsweise "französische Migranten in Deutschland" oder "spanische Migranten in Frankreich" erwähnt werden. Durch diese Art des Gebrauchs ist zu vermuten, dass *Migrant* ein immer mehr negativ konnotiertes Wort zu werden droht.

Eine andere Bezeichnung, die zumindest in Deutschland schon seit einiger Zeit bekannt ist, scheint ebenfalls diese Entwicklung zu durchlaufen. Der Ausdruckstyp "Wirtschaftsflüchtling" wird kaum

als positiv begriffen; dabei soll eher ausgedrückt werden, dass es sich um keinen “richtigen Flüchtling” handelt. Dazu trägt die vage Bildungsweise bei. Man weiß im Gegensatz etwa zu einem Ausdruck “Kriegsflüchtling” nicht, ob “Wirtschaft” Ursache oder Zweck ausdrücken soll; zudem ist “Wirtschaft” ein sehr dehnbarer Begriff. Klarer wäre ein Begriff “Armutflüchtling” oder “Hungerflüchtling”. Die Bezeichnung “Wirtschaftsflüchtling” ist in Deutschland schon länger bekannt (vgl. Stötzel/Wengeler 1995: 738) und man könnte nun vermuten, dass “Wirtschaftsflüchtling“ in den Zeitungsüberschriften ebenfalls verwendet wird. Das folgende Diagramm zeigt jedoch deutlich, dass dies nicht der Fall ist:



Grafik 3

Es werden alle Treffer aus beiden Zeiträumen zusammen gezählt, dabei wird deutlich, dass die Anzahl an Treffern in den Überschriften gering ist. In den deutschen Zeitungsüberschriften gibt es keinen Treffer, in Polen, Spanien und Frankreich jeweils einen. Großbritannien hat bei “Wirtschaftsmigrant” 16 Treffer. Dagegen hat “Wirtschaftsflüchtling“ nur je einen Treffer in Großbritannien und Frankreich. Bei einer erweiterten Grobsuche kommt heraus, dass der Begriff in den Überschriften zwar selten oder nie zu finden ist, in den britischen und polnischen Artikeln aber zumindest ab und an, in den französischen Artikeln etwas häufiger und recht häufig in den deutschen Artikeln. Sehr viel seltener ist in den deutschen Artikeln dagegen “Armutflüchtling”; in den anderen Artikeln ist der Begriff nahezu oder völlig absent. “Hungerflüchtling” ist überall nahezu oder völlig absent.

Auch wenn die Trefferquote in den Überschriften der untersuchten Zeitungen sehr gering ist, soll im Folgenden trotzdem kurz auf den Begriff “Wirtschaftsflüchtling“ eingegangen werden. Die Genfer Flüchtlingskonvention und die UNHCR-Sicht haben eine Definition von *Flüchtling* festgelegt, die nicht alle Gründe für Flucht abdeckt. Jemand, der aufgrund seiner schlechten wirtschaftlichen Lage in ein anderes Land möchte, um dort ein besseres Leben führen zu können, etwa weil ihm sonst der Hungertod droht, fiel nicht darunter. Eine eigene Bezeichnung fehlt, sodass die lexikalische Lücke mit der Zusammensetzung “Wirtschaftsflüchtling” oder “Wirtschaftsmigrant” gefüllt wird. Im politischen Diskurs wird es problematisch, weil der Hungertod als Fluchtgrund als solcher nicht mehr empathisch nachvollzogen wird. Das kann geschehen, weil “Wirtschaft” mit einem negativ

konnotierten “Migrant” verknüpft wird oder wie zur Bezeichnung einer Abart eines Begriffs “Flüchtling” verwendet wird. Wieder einmal würde dadurch manipuliert werden.

3. Schlussbemerkungen

Abschließend kann gesagt werden, dass ein unterschiedlicher Wortschatzaufbau, Wortschatzlücken und bestimmte Wortkombinationen eine Basis für unklare und manipulationsanfällige Darstellungen sein können. Aufgrund einer fehlenden oder unzureichenden Differenzierung bestimmter Begriffe, kann es darüber hinaus zu Verständnisschwierigkeiten zwischen Personen aus verschiedenen Ländern kommen – was gerade im internationalen politischen Austausch zu berücksichtigen ist.

Carolin Schlosser
 Nelkenweg 26
 DE-85283 Wolnzach
carolin_schlosser@freenet.de

1. Literaturverzeichnis

Printquellen

- Grzega, Joachim (2013), *Studies in Europragmatics: Some Theoretical Foundations and Practical Implications*, Wiesbaden: Harrassowitz.
- Herman, Edward S. / Chomsky, Noam (1988), *Manufacturing Consent: The Political Economy of the Mass Media*, New York: Pantheon.
- Lay, Rupert (1977), *Manipulation durch Sprache*, München: Wirtschaftsverlag Langen-Müller/Herbig.
- Müller, Albrecht (2009), *Meinungsmache: Wie Wirtschaft, Politik und Medien und das Denken abgewöhnen wollen*, München: Droemer.
- Stötzel, Georg / Wengeler, Martin (1995), *Kontroverse Begriffe: Geschichte des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik Deutschland*, Berlin etc.: Walter de Gruyter.

Internetquellen

- UNHCR – The UN Refugee Agency (2016): *Genfer Flüchtlingskonvention*.
<http://www.unhcr.de/mandat/genfer-fluechtlingskonvention.html>
 zuletzt aufgerufen am 27.05.2016
- UNHCR – The UN Refugee Agency (2016): *Flüchtling*.
<http://www.unhcr.de/questions-und-answers/fluechtling.html>
 zuletzt aufgerufen am 27.05.2016
- UNHCR – The UN Refugee Agency (2016): *Flüchtlinge*.
<http://www.unhcr.de/mandat/fluechtlinge.html>
 zuletzt aufgerufen am 27.05.2016